

christlichen Kirche, die sich die katholische oder allgemeine nannte, waren viele Mißbräuche und Irrthümer eingeschlichen. Ihr Oberhaupt, der Pabst zu Rom, maßte sich eine unbeschränkte Macht selbst über Kaiser, Könige und Fürsten an; die Bischöfe, Priester und Mönche drückten und plagten das Volk auf mancherlei Weise, erhielten es in Uberglauben und Unwissenheit, und lebten dabei äußerst ausschweifend. Dieß veranlaßte hin und wieder laute Klagen, und einige freimüthige Männer drangen auf eine Verbesserung des Religionswesens; sie richteten aber nichts aus, sondern büßten ihre Freimüthigkeit mit dem Leben. Dieß war z. B. das Schicksal des Johann Huf, eines Professors der Theologie zu Prag, welcher zu Kostnitz lebendig verbrannt wurde. Seine Anhänger in Böhmen, die Hussiten griffen zu den Waffen, und so entstanden die blutigen Hussitenkriege.

Endlich erschien im Jahre 1517, hundert Jahr nach Johann-Huf, ein Mann, der mit außerordentlicher Geisteskraft unter Gottes Beistand es wagte, sich dem allgemeinen Verderben zu widersetzen. Dieser Mann war Martin Luther, Doctor der heiligen Schrift und Professor zu Wittenberg. Die nächste Veranlassung dazu gab ihm der Handel mit Ablass, welchen der Pabst auch in Deutschland treiben ließ, indem er Mönche umherschickte, die den Leuten in seinem Namen für Geld Vergebung der Sünden feil boten und ertheilten, welches man Ablass, d. i. Erlassung der Sünden nannte. Gegen diesen Unfug predigte und schrieb Luther mit ungewöhnlicher Freimüthigkeit und großem Beifall. Aber der Pabst behandelte ihn und seinen Anhang sehr hart, und nun ging Luther weiter; er griff das ganze Pabstthum an, und zeigte die falschen Grundsätze desselben. Die Folge davon war, daß ein großer Theil Deutschlands sich von der geistlichen Oberherrschaft des Pabstes lössagte, und eine besondere kirchliche Gesellschaft errichtete, deren Mitglieder Protestanten heißen. Diese behaupten eine völlig uneingeschränkte Gewissensfreiheit, und gestehen keinem Menschen das Recht zu, einem andern vorschreiben zu dürfen, was er glauben oder nicht glauben solle. — Um eben die Zeit und zu gleichem Zwecke mit Luthern, arbeiteten in der Schweiz die bel-